

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

briefkasten



Der freigebige Bundesrat

Lieber Näbli!

Ich lese überall, der schweizerische Bundesrat habe der Kronprinzessin Elisabeth eine diamantene Uhr mit ebensolchem Armband als Hochzeitsgeschenk bestimmt. Im Tages-Anzeiger von heute, wo die ersten Nachrichten über die Feierlichkeiten, sowie eine Aufzählung und Beschreibung der Hochzeitsgeschenke erschienen sind, lese ich wieder wörtlich: ... «die vom schweizerischen Bundesrat spendierte ...» Ich frage Dich nun, hat unser wohlöblicher Bundesrat das Geschenk wirklich und ganz allein aus seinem ganz privaten Sack berappt, daß er sich als Spender persönlich nennt, und hat das Schweizervolk dabei nichts zu tun, auch nicht mit dem Portemonnaie! Andernfalls, wenn also auch wir gewöhnliche sterbliche Schweizerbürger mit unserm Steuerbatzen beteiligt sind, warum wurde dann das Geschenk nicht im Namen des Schweizervolkes überreicht! Ich rechne ganz bestimmt auf Deinen nebenspalterischen Rat. Eine neugierige Bündnerin.

Liebe, neugierige Bündnerin!

Genaueres weiß ich nicht, — doch nehme ich an, daß der Bundesrat die Spende im Namen des ganzen Volkes hat überreichen lassen. Und weißt Du, warum ich das annehme? Weil der Bundesrat sicher nicht möchte, daß die ganze Welt auf die Idee kommt, ein schweizerischer Bundesrat sei so bezahlt, daß er aus seiner eigenen Tasche gelegentlich einer Hochzeit mit Diamanten nur so um sich werfen könne. Denk Dir, wenn das auf dem Umweg über Amerika und die UNO zu Ohren unserer Steuerbehörden käme, — der arme Bundesrat! Gäll?
Nebi.

Heirat oder Buße!

Lieber Nebli!

Hier sende ich Dir meine Wohnbewilligung der Einwohnerkontrolle Zürich. Wie Du siehst, wird die Bewilligung erteilt unter der «Bedingung: Sofern Wiederverheiratung erfolgt». Dann heißt es: «Nichtinhalten der Bedingung zieht Strafe nach sich.»

Wie findest Du das! W.

Lieber W.!

Großartig! Die Einwohnerkontrolle sorgt dafür, daß die Frauen, denen man soeben das Stimmrecht verweigert hat, wenigstens unter die Haube kommen. Zur Nachahmung zu empfehlen!
Nebi.

Der Bundesrat und die Atomraketen

Lieber Nebenspalter!

Mit Schrecken lese ich gerade in der Schweizer Illustrierten:

In dieser Nummer:

Oesterreichs Schicksal liegt an der Donau Wovon lebt der «kleine Mann»?

11 Pollizisten antworten für 300 Millionen Menschen

Der Bundesrat empfängt Atomraketen über unsern Köpfen...

Schon so oft hätte ich Dich gerne in persönlichen Anliegen konsultiert, wollte Dich aber zu all Deinen Sorgen nicht noch weiter belästigen. Da es jetzt aber ums Ganze, um den Kopf geht, wirst Du Verständnis haben. Sag, was heißt das! Uebernimmt der Bundesrat selbst im Ernstfalle die Atomraketenabwehr, oder werden die uns zugedachten per Post nach Bern geschickt! Oder heißt es nur, daß er bereit ist, zu unserer Beruhigung, seinen Kopf für den unsern zu lassen! Kann man also ruhig im Bett bleiben, wenn's los geht, und was sollen die Punkte hinter Köpfen ...

Herzlichen Dank — auch noch für alles, was Du uns im vergangenen Jahr an Lebensweisheit und Freude geboten hast.

Mit den besten Wünschen zum kommenden grüßt herzlich
Deine P. B.

Liebe P. B.!

Du, und mit Dir noch ein paar Dutzend anderer Leser, die das eingeschickt haben, hättest genauer lesen müssen, dann wäre Euch jede Beunruhigung erspart geblieben, wenigstens, was die Gefährlichkeit betrifft. Es heißt ja nirgends, der Bundesrat wehrt ab — das tut er nicht, ganz und gar nicht — oder er schneidet die Atomraketen, die wie Damoklesschwerter über unsern Köpfen hängen, ab. Sondern er empfängt. Die Empfänge des Bundesrats finden, wie Du Dich bei dem pompösen der Präsidentin von Argentinien und dem weniger pompösen bei der Frau des Expräsidenten von Amerika — (zugegeben: die argentinische war schöner!) — hast überzeugen können, im Wattenwylhause zu Bern oder auf dem Kehrsatzgut statt. Dort offenbar hat er und zwar über unsern Köpfen, d.h. ohne unsre Köpfe diesbezüglich zu zerbrechen, Atomraketen empfangen. Da ich meine Späher im Bundeshaus habe, so kann ich Dir genau sagen, worum es sich handelt. Die Raketen sind ein Geschenk Stalins zu Weihnachten, der damit dem Bundesrat zeigen will, wie sehr er es schätzt, daß bei uns die Kommunisten Rede- und Bewegungsfreiheit haben. Und so hat er den Molotow nach Bern geschickt, die Raketen persönlich zu überbringen, und Molotow hat die Gelegenheit gerne benutzt, auf der Rückreise von London bei uns einen Tag Station

zu machen und endlich einmal wieder «Ja» sagen zu dürfen. Denn er hat auf die Frage, ob ihm das Zvieri, das wir ihm serviert haben, schmecke, und ob er eine gute Fahrt gehabt habe und mit dem Ergebnis in London zufrieden sei, dreimal laut und deutlich «Ja» gesagt.

Warum hinter unsern Köpfen ... die Punkte angebracht sind, das deute ich mir dahin, daß der Bundesrat, wenn er an unsre Köpfe denkt, nicht lauter Köpfe vor sich sieht, — aber aus Freundlichkeit will er keine anderen Ausdrücke — als da sind Birnen, Grinde, Holzschädel, Oepfel, Kürbisse usw. — gebrauchen. Nett von ihm, nicht wahr?

Mit schönstem Dank für Deine lieben Worte und mit besten Wünschen zum kommenden Jahr grüßt Dich ebenfalls herzlich

Dein Nebenspalter.

Bärenfleisch

Lieber Nebli!

Weißt Du, daß bei uns Bärenfleisch gehandelt wird! Hier lies; was im Tagblatt der Stadt Zürich steht:

Private werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, Fleisch von Wildschweinen, Füchsen und Bären, das sie nicht aus einem Verkaufsgeschäft in der Stadt bezogen haben, sowie von Dachsen, Mardern, Iltissen, Hunden, Katzen, Sumpfbibern (Nutria) und Nerzen der städtischen Fleischschau zur Kontrolle auf Trichinen anzumelden. Die Untersuchung ist kostenlos.

Ich wußte das nicht und werde selbstverständlich, wenn ich nächstens Bärenfleisch von einem Hausierer kaufe, dieses wie Vorschrift der städtischen Fleischschau vorführen. Meine Frau habe ich bereits in den Kochkurs geschickt, auf daß sie lerne, Bärenfilets und Bärenätzli zu schmoren. Ob wohl der Tierarzt viele Bären zu kontrollieren hat! Vielleicht weißt Du, was für Bären gemeint sind!

Mit freundlichem Gruß! Oschei.

Lieber Oschei!

Natürlich weiß ich! Da sind all die Bären, die man uns aus der Mutzenstadt schickt und aufbindet. Der Gesundheitsamtsbär, der bisher mit dem Gesundheitsamtschimmel im selben Stall gestanden und diesen dann gefressen hat, der Neskafeebär, der braune, der Kondensmilchbär, ein süßer kleiner Teddybär, der sich gewaschen hat und daher auch Waschbär genannt wird, der Elektrizitätsversorgungsbär, im Winter begreiflicherweise auch Eisbär genannt, und vor allem der wegen der langen Nase, die wir bekommen haben, mit Fug und Recht Nasenbär genannte Mahlzeitencouponbär: Ursus nasonis M.C. Wenn wir die alle gefressen haben und es bleibt uns ja kaum etwas anderes übrig, und keine Trichinose bekommen haben, so dürfen wir die Trichinen beim Fleischbeschauer abgeben, aber die «Nose» müssen wir behalten.

Mit freundlichem Gruß! Nebli.

KIRSCH Tell
SPIRITUOSEN A.G. LAUSANNE-ZÜRICH

„Frascati“
einziges Boulevard-Café Zürichs
herrlich am See gelegen, außerhalb dem Bellevue, Seefeldquai 1, Tram 2 u. 4 Kreuzstr. Großer Platz
Bar - Café - Bierrestaurant - Grillroom
Telephon 32 68 05 Schellenberg & Hochuli

Aarau + Hotel Aarauerhof
Direkt am Bahnhof
Restaurant - BAR - Feldschlößchen-Bier
Tel. 239 71 Inhaber: E. Pflüger-Dietschy
Gleiches Haus: Salinenhotel Rheinfelden

Gewehr bei Fuß
heißt bereit sein. Ich bin stets bereit, meinen Gästen das Beste aus Küche und Keller zu bieten.